

Prinz Charles

Foto: promo

■ Ökofilmtour in Mittweide

„Der Bauer und sein Prinz“

Am 14. März ist das 9. „Festival des Umwelt- und Naturfilms – Ökofilmtour 2014“ wieder in der Region unterwegs. Im Gasthaus „Zum Dorfkrug“ Mittweide wird in Zusammenarbeit mit der Alten Försterei Briescht um 19.00 Uhr der Film „Der Bauer und sein Prinz“ gezeigt. Der Eintritt für den Dokumentarfilm von Bertram Verhaag und Bernward Geier, 2013, 52 Minuten, ist frei. „Sieht so das Paradies aus? Bertram Verhaag entführt uns mit opulenten poetischen Bildern nach Südengland auf die Ökologische Farm von Prinz Charles. Sie müssen nach dem Ansehen dieses Films gefasst sein, vielen Vorurteilen lebwohl sagen zu müssen. Vorurteile gegenüber Prinz Charles und gegenüber ökologischer Landwirtschaft.“ (ehp Juni 2013)

„Der Film zeigt einen Prinzen, der die Vision hat, die Welt ökologisch zu ernähren und die geschundene Natur zu heilen. Die-

ses Ziel verfolgt er mit seinem charismatischen Farmmanager David Wilson jetzt schon seit 30 Jahren. Die einmalige Zusammenarbeit beweist mit poetisch eindrücklichen Bildern, wie ökologische Landwirtschaft funktioniert und welchen Nutzen und welche Heilkraft von ihr ausgeht. Bertram Verhaag beobachtete die beiden Visionäre mehr als fünf Jahre durch alle Jahreszeiten hindurch.

Der Prinz of Wales fühlte sich dem ökologisch nachhaltigen Gedanken schon verbunden, als wir das Wort „nachhaltig“ noch nicht mal kannten. Schon vor mehr als 30 Jahren war ihm klar, dass man nur mit praktischen Beispielen Bauern überzeugen kann, Land im Einklang mit der Natur ohne Gifte zu bewirtschaften.

Anschließend gibt es ein Gespräch zum Film mit Klaus Mruk, Bio-Bauer aus Groß Muckrow.



Klaus Mruk (ganz links) musste viele Fragen beantworten: Hier im Gespräch mit Irene Schneider, Klaus Melkers, Fred Ziesmann und Sindy Koba (von links)

Foto: Elke Lang

„Der Film hat Vorurteile abgebaut“

Im Mittweider Dorfkrug wurde ein Dokumentarfilm über Prinz Charles und seine Farm gezeigt

Mittweide (el) Soll man den Acker pflügen, und wenn ja, wie tief? Diese und noch viele andere Fragen trieben am Freitag über zwei Stunden mehr als 30 Besucher um, die zum Ökofilmfestival in die Mittweider Gaststätte „Zum Dorfkrug“ gekommen waren. Sindy Koba und Kai-Uwe Retten, welche mit ihren Kulturangeboten in der „Alten Försterei“ in Briesch den Sommer über viel Leute anziehen, hatten zu dem 2013 fertiggestellten Film „Der Bauer und sein Prinz“ von Berttram Verhaag und Bernhard Geier eingeladen. In dem über mehr als fünf Jahre entstandenen Dokumentarfilm geht es darum, wie der Landwirt David Wilson auf der Prinz Charles von Wales gehörenden Farm bei Tebury dessen Vorstellungen von ökologischer Landwirtschaft umsetzt.

Auch Aspekte wie regionale Vermarktung spielen eine wichtige Rolle.

Während des Filmes kam dann und wann ein Aha-Effekt zum Ausdruck, aber auch manchmal Zweifel, ob das so wirklich geht. Dazu konnte dann

„Bauer Klaus“, das ist Klaus Mruk aus Groß Muckrow, über eine Stunde Rede und Antwort stehen. Er betreibt schon

seit zwölf Jahren auf fünf Hektar Land mit den hier üblichen, nicht gerade idealen Bodenwerten ökologischen Gemüseanbau. Seine Motivation dazu ist einmal eine christliche: „Ich will mithelfen, die Schöpfung zu erhalten.“ Aber er denkt auch ganz materialistisch, wenn er der Überzeu-

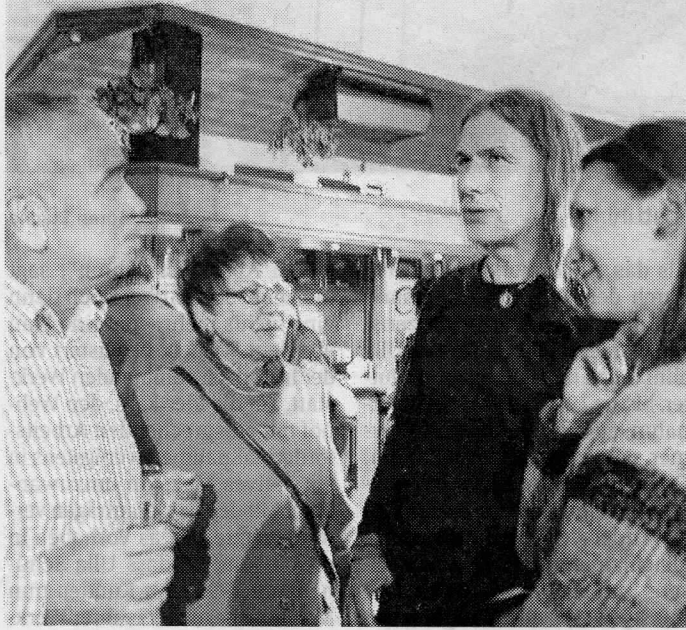
gung ist: „Auf ein Auto kann man verzichten, auf das Essen aber nicht.“ Das, was er produziert, verkauft er direkt vom Hof weg sowie in seinen Naturkostläden in Beeskow und Fürstenwalde, und er liefert bis nach Berlin.

„Bauer Klaus“ war anschließend ein kompetenter Gesprächspartner

Reich wird er damit nicht, aber „wenn die Arbeit Spaß macht, bedeutet das auch Lebensqualität“, ist er voll zufrieden.

Von ihm wollten die Besucher wissen, wie man ohne Chemieinsatz Schädlinge und Unkraut bekämpft, wo er sein Saatgut her hat, wie er ohne großen Energieaufwand die eigene Anzucht meistert und auch, welche Pflugtiefe angebracht ist. Aus vielen Fragen war heraus-

zuhören, dass sie von Landwirten oder Gartenbesitzern gestellt wurden. Sehr sachkundig zeigte sich der Schlosser Fred Ziesmann aus Mittweide, dessen Großvater Landwirt war und dessen Familie noch Land besitzt, ohne es selbst zu bewirtschaften. Er beobachtet sehr besorgt die Entwicklung zur Monokultur: „Früher gab es hier unter anderem Spargelfelder, aber neuerdings wird nur noch Mais und Roggen angebaut, seit es die Biogasanlage zwischen Trebatsch und Mittweide gibt.“ Irene Schneider und Klaus Melkers aus Sawall sind neu Zugezogene aus Dresden. Sie waren gekommen, weil sie „in der Natur leben und sich deshalb mit ihr befassen müssen“. Einmütig stellten sie fest: „Der Film hat Vorurteile und Unkenntnisse abgebaut. Wir haben viel daraus gelernt.“



■ Ökofilmtour in Mittweide

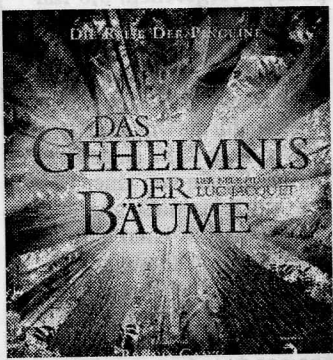
Vorurteile abgebaut

Am Freitag hatten Sindy Koba (r.) und Kai-Uwe Rettig von der „Alten Försterei Briescht“ zum Ökofilmfestival in die Mittweider Gaststätte „Zum Dorfkrug“ eingeladen. Gezeigt wurde der 2013 fertiggestellte Dokumentarfilm „Der Bauer und sein Prinz“, in dem es darum geht, wie der Landwirt David Wilson auf der Prinz Charles von Wales gehörenden Farm bei Tetbury dessen Vorstellungen von ökologischer Landwirtschaft umsetzt. Auch Aspekte wie regionale Vermarktung spielen eine wichtige Rolle. In der anschließenden einstündigen Diskussion konnte „Bauer

Klaus“, das ist Klaus Mruk (l.) aus Groß Muckrow, der in Beeskow einen Bioladen betreibt, über eine Stunde lang Rede und Antwort stehen. Sehr sachkundig zeigte sich der Schlosser Fred Ziesmann (2.v.r.) aus Mittweide. Er beobachtet besorgt die Entwicklung zur Monokultur, seit es die Biogasanlage zwischen Trebatsch und Mittweide gibt.

Irene Schneider (2.v.l.) und Klaus Melkers aus Sawall stellten einmütig fest: „Der Film hat Vorurteile und Unkenntnisse abgebaut. Wir haben viel daraus gelernt.“

Text und Foto: Elke Lang



■ Groß Leuthen

Ökofilmtour im Terrassencafé

Im Rahmen der 9. Ökofilmtour wird in der Region Märkische Heide der aktuelle Kinofilm von Luc Jacquet (Oscar-Preisträger), im Terrassencafé Groß Leuthen gezeigt. Der Film ist ein faszinierender Dokumentarfilm über das Wunderwerk Baum. Er nimmt den Zuschauer mit auf eine magische Reise zum Ursprung unseres Lebens – nicht umsonst werden die gewaltigen Ur- und Regenwälder die grüne Lunge unseres Planeten genannt.

Die Zuschauer erleben mit dem Botaniker Francis Hallé, wie Bäume geboren werden, wie sie leben und wie sie sterben. Derjenige, der glaubt, Bäume seien reglos, wortlos, harmlos – der wird durch diesen beeindruckenden Film überrascht werden – Bäume mit anderen Augen sehen. Die „Alte Försterei“ Briescht unterstützt zum 5. Mal dieses Festival.

Der Wahnsinn mit der Braunkohle

Ökofilmtour macht Station in der Region/ Am 27. März im Leichardt-Museum in Trebatsch

Trebatsch/Mittweide (ilku/MäSo). Mehr als 30 Besucher waren am letzten Wochenende zum Ökofilmfestival in die Mittweider Gaststätte „Zum Dorfkrug“ gekommen. Sie trieb unter anderen die Frage um, ob man den Acker pflügen sollte, und wenn ja, wie tief? Sindy Koba und Kai-Uwe Rettig, die mit ihren Kulturangeboten in der „Alten Försterei“ in Briescht den Sommer über viele Besucher anziehen, hatten zu dem 2013 fertiggestellten Film „Der Bauer und sein Prinz“ eingeladen. In dem über mehr als fünf Jahre entstandenen Dokumentarfilm geht es darum, wie der Landwirt David Wilson auf der Prinz Charles von Wales gehörenden Farm bei Tetbury dessen Vorstellungen von ökologischer Landwirtschaft umsetzt. Auch solche Aspekte wie regionale Vermarktung spielen eine wichtige Rolle. Während des Filmes kamen Aha-Effekte aber auch Zweifel zum Ausdruck. Dazu stand dann „Bauer Klaus“, das ist Klaus Mruk aus Groß Muckrow, über eine Stunde lang Rede und Antwort. Er betreibt schon seit zwölf Jahren auf fünf Hektar Land mit den hier üblichen, nicht gerade idealen Bodenwerten ökologischen Gemüseanbau. Seine Motivation dazu ist einmal eine christliche: „Ich will mithelfen, die Schöpfung zu erhalten.“ Aber er denkt auch ganz materialistisch, wenn

er der Überzeugung ist: „Auf ein Auto kann man verzichten, auf das Essen aber nicht.“ Das, was er produziert, verkauft er direkt auf dem Hof sowie in seinen Naturkostläden in Beeskow und Fürstenwalde. Er liefert auch bis nach Berlin. Reich wird er damit nicht, aber „wenn die Arbeit Spaß macht, bedeutet das auch Lebensqualität“, ist er zufrieden. Von ihm wollten die Besucher wissen, wie man ohne Chemieinsatz Schädlinge und Unkraut bekämpft, wo er sein Saatgut her hat, wie er ohne großen Energieaufwand die eigene Anzucht meistert und auch, welche Pflugtiefe angebracht ist.

Aus vielen Fragen war herauszuhören, dass sie von Landwirten oder Gartenbesitzern gestellt wurden. Sehr sachkundig zeigte sich auch Schlosser Fred Ziesmann aus Mittweide, dessen Großvater Landwirt war und dessen Familie noch Land besitzt, ohne es selbst zu bewirtschaften. Er beobachtet sehr besorgt die Entwicklung zur Monokultur: „Früher gab es hier unter anderem Spargelfelder, aber neuerdings wird nur noch Mais und Roggen angebaut, seit es die Biogasanlage zwischen Trebatsch und Mittweide gibt.“ Irene Schneider und Klaus Melkers aus Sawall sind neu Zugezogene aus Dresden. Sie waren gekommen, weil sie „in der Natur leben und sich deshalb mit ihr befassen

müssen“. Einmütig stellten sie fest: „Der Film hat Vorurteile und Unkenntnisse abgebaut. Wir haben viel daraus gelernt.“

Das „Festival des Umwelt- und Naturfilms - Ökofilmtour 2014“ macht am 27. März um 19 Uhr dann im Ludwig-Leichardt-Museum Trebatsch in Zusammenarbeit mit der Alten Försterei Briescht Station. Der Eintritt zu den zwei Filmen ist frei. Gezeigt werden „Waschbären - Einwanderer aus Wildwest“, ein Dokumentarfilm von Heiko De Groot und Christiane Baumeister. Die Doku-Fiktion zeigt in vielen Spielszenen die Geschichte der Waschbären in Deutschland, Ausschnitte aus ihrem Leben in Wäldern und Städten und die Arbeit der Wissenschaftler.

Der zweite Film heißt „Der Wahnsinn mit der Braunkohle“. Der Dokumentarfilm von Dirk Schneider beleuchtet Schleife und seine Umgebung: Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit fressen sich in riesige Braunkohlebagger von Vattenfall Stück für Stück vor. Der Tagebau bedroht in der Lausitz, die Jahrhunderte alte sorbische Tradition. Über 100 Dörfer sind schon der Kohle zum Opfer gefallen, weitere sollen folgen. Das sehen die Befürworter der Braunkohle natürlich anders. Moderator Sven Voss besucht die Leute, die ihre Heimat verlieren sollen. Der Film wirft einmal mehr die Frage nach den Kosten

der Braunkohle auf. Allein die Sanierung der Tagebauebenen Mitteldeutschlands verschlang in den letzten 20 Jahren rund zehn Milliarden Euro. Ist die Braunkohleförderung überhaupt noch rentabel? Anschließend gibt es ein Gespräch zum Film mit Betroffenen aus der Region.

■ Ökofilmtour jetzt in Trebatsch

Über Waschbären und Wahnsinn Braunkohle

Gleich mit zwei Filmen ist das „Festival des Umwelt- und Naturfilms“ mit seiner Ökofilmtour 2014 im Ludwig-Leichardt-Museum Trebatsch in Zusammenarbeit mit der Alten Försterei Briescht unterwegs. Am Donnerstag, den 27. März werden hier um 19 Uhr der Dokumentarfilm „Waschbären – Einwanderer aus Wildwest“ und der Dokumentarfilm von Heiko De Groot und Christiane Baumeister (44 Minuten) und der Dokumentarfilm von Dirk Schneider „Der Wahnsinn mit der Braunkohle“ (30 Minuten) gezeigt.

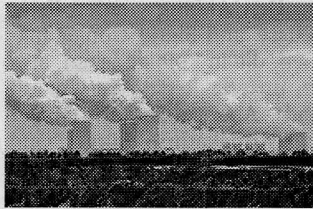
Einst hat man Waschbären nach Deutschland geholt, weil man sie brauchte. Angefangen hat alles mit Pelztierfarmen in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts.

Etwa eine halbe Million Waschbären leben heute in Deutsch-



Waschbären in Deutschland.

Fotos: promo



Wahnsinn Braunkohle

land. Die Doku-Fiktion „Waschbären – Einwanderer aus Wildwest“ zeigt in vielen Spielszenen die Geschichte der Waschbären in Deutschland, Ausschnitte aus ihrem Leben in Wäldern und Städten und die Arbeit der Wissenschaftler.

Schleife und seine Umgebung: Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit fressen sich riesige Braunkohlebagger von Vattenfall Stück für Stück vor. Zuerst ist die Umgebung mit seinem Urwald bei Weißwasser dran, einer der schönsten Naturschätze des Fürst-Pückler-Landes. Nichts wird davon bleiben. Der Tagebau bedroht in der Lausitz die Jahrhunderte alte sorbische Tradition. „Echt“ dokumentiert, was das Abbagern vernichtet. Es sind erschreckende Fakten ...
Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist frei!